

zendorf – Hütteldorf erreichen diese Sedimente sogar eine Mächtigkeit von mehreren Metern. Es handelt sich um gelbbraune, kalkige, feinkörnige Sande und Schluffe (resedimentierte Oncophora-Schichten und Löss). Von nördlich und südlich orientierten Seitentälern wurden kleinere Schwemmkegel gebildet, welche stellen-

weise Bruchstücke von Schluffsteinen und Sandsteinen beinhalten.

Anthropogene Sedimente wurden bei der Anlage neuer Feldwege als geringmächtige Anschüttungen und Abraummaterial in Vertiefungen abgelagert. Diese Sedimente sind vorwiegend kalkige, tonige Schluffe.

Blatt 41 Deutsch-Wagram

Siehe Bericht zu Blatt 21 Horn von LIBUŠE SMOLÍKOVÁ

Blatt 56 St. Pölten

Bericht 2009 über geologische Aufnahmen in kalkalpinen Kreidesedimenten auf Blatt 56 St. Pölten

MICHAEL WAGREICH
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahr 2009 wurde die Aufnahme des Nordrands der Gosau östlich Lilienfeld und Marktl fortgesetzt. Insbesondere wurden die Beziehungen von Branderfleck-Formation zur Gosau-Gruppe untersucht.

Entlang eines neuen Forstweges, der von Marktl, Gehöft Habernreith gegen S führt, sind Aufschlüsse vor allem der Branderfleck-Formation in der Fortsetzung der schon beschriebenen Abfolge bei Marktl (SCHLAGINTWEIT & WAGREICH, Jb. Geol. B.-A., 145, 2005) zu finden. Über Hauptdolomit und Plattenkalk liegt eine Schichtfolge mit bis zu mehreren Meter mächtigen Breccienlagen (Kalk- und Dolomitkomponenten), Orbitolinen führenden Sandsteinen (ss 120/30) und grauen Mergeln. Schlammproben aus diesem Abschnitt (LI09/4B, LI09/5) ergaben mittel- bis obercenomane Faunen mit seltenen Rotaliporen (u.a. *Rotalipora deeckeii*) und Praeglobotruncanen (u.a. *Praeglobotruncana gibba*) neben Epistominen, flachen Orbitolinen, Sandchalern wie *Textularia* und *Tritaxia*, sowie Ostrakoden und häufig kleine Gastropoden und Bivalven. Nannofossilproben zeigen Cenomanium (LI09/5: *Cretarhabdus striatus*) bis zum Grenzbereich Cenomanium/Turonium (LI09/4B: *Quadrum* sp. aff. *intermedium*). Die basalen Breccien entwickeln sich ohne scharfe Grenze aus dem unterlagernden Hauptdolomit. Über einem breccienreichen Abschnitt liegt ein mergelreicherer Abschnitt, aus dem sich eine bis zu 100 m mächtige Abfolge von Exotika führenden Feinkonglomeraten, Sandsteinen und siltigen Mergeln entwickelt (530 m SH, ss 058/71, 034/33). Eine Mergelprobe (LI09/7m) brachte eine vergleichbare Mikrofauna mit sehr seltenen, schlecht erhaltenen Planktonforaminiferen (Praeglobotruncanen) neben agglutinierenden Foraminiferen und Ostrakoden; Nannofossilproben zeigen wieder Cenomanium mit *Corrollithion kennedyi*. Der geringe Planktonanteil und die Gastropodenführung weisen auch hier auf seichtmarine Ablagerungsverhältnisse hin. Der Anteil an exotischen Komponenten (Quarzporphyre, Quarze, Quarzite) zeigt einen Übergang zu den basalen Konglomera-

ten der Gosau-Gruppe wenige 100 m weiter im S (siehe Aufnahmebericht 2008, WAGREICH, Jb. Geol. B.-A., 149/4, 2009).

Hangaufwärts kommt man wieder in das Unterlagernde der Branderfleck-Formation in Form einer Jura-Kreidemulde. Jura (dunkle Fleckenmergel, dunkelgraue, gelblich verwitternde, z.T. spätige Kieselkalke, eine Radiolaritlage und rote Knollenkalke) sowie Unterkreide (Schrambach-Formation mit Sandsteinlagen der Rossfeld-Formation) werden von Hauptdolomit nordwärts überschoben (Überschiebungsfläche 186/52).

Bericht 2009 über geologische Aufnahmen auf Blatt 56 St. Pölten

GODFRID WESSELY
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das aufgenommene Gebiet reicht von der Linie Königshof – W Hochreiter über das Wiesenbachtal hinweg bis zur Linie N Hasenmühle – Ortner – Leopoldseder – Friedhof Lilienfeld – südsüdostwärts verlaufendes Hölltal.

An tektonischen Elementen lässt sich vom Osten her die „Hirtze“-Antiklinale verfolgen. Die tieferen Schichtglieder der „Sengeneben-Falten- und Schuppenzone“ sind an der Störung, die westlich des Hochreiter Kogels bis südöstlich des Steigenbauer zieht, abgesenkt und nur mehr durch Hauptdolomit (z.B. im großen Steinbruch im Wiesenbachtal) vertreten.

Die Landstal-Synklinale ist als solche von Osten her noch entlang des Steigenbachtals westwärts verfolgbar, wird von der südlich anschließenden Antiklinalzone, die das Gebiet von „Innerwiesenbach“ einnimmt und bis zur Ostflanke des Wiesenbachtals nördlich des Schneegrabenausganges reicht, überschoben und schließlich zugedeckt. Diese Antiklinalzone besteht aus Gutensteiner/Steinalmkalk, überlagert von Reiflinger/Partnachkalk, vor allem aufgeschlossen nördlich bis östlich vom Schweighofer (hier eine Talenge des Steigenbachgrabens bildend). Verfaltet folgen darüber Lunzer und Opponitzer Schichten. Als Füllung einer südlich anschließenden Synklinalzone reicht über den südlichen Blattrand noch Neokom